

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Daresalam	Abonnementspreis	Insertionsgebühren	Jahrgang XIII.
21. Juni 1911.	Für Daresalam vierteljährlich 4 Ruple, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruple. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen nur die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen: „Der Ostafrikanische Pflanzler“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Rpl. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rpl. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.	Für die begehrtene Zeitschrift 50 Centime. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Ruple oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Insertions- und Abonnementaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 Abonements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlafenstr. Berlin Alexandrinenstrasse.	No. 49.

Wählerlisten zur Gouvernementsrats-Wahl.

Zur Eintragung in die von den zuständigen Bezirksämtern geführten Wählerlisten liegen der Schutzgebietsausgabe der heutigen Nummer Formulare bei, deren Benutzung wir den Wahlberechtigten dringend empfehlen.

Berliner Telegramme.

Deutscher Rundflug.

Berlin, 19. Juni. (W. L.). Vierte Etappe Hamburg-Kiel absolvierten glänzend Wiencziers, Sindpaintner, Schauenburg, Jahnow, Dr. Wittenstein, Thelen.

Deutscher Ueberseeflug.

Berlin, 19. Juni. (W. L.). Der Marineoberingenieur Loew flog von Sonderburg nach Kiel über die Ostsee mit einem Passagier.

Föhlischer Unfall beim Start.

Berlin, 19. Juni. (W. L.). In Paris verunglückten tödlich beim Start des europäischen Rundflugs drei Flieger, darunter zwei Offiziere.

Europäischer Rundflug von Paris aus.

Berlin, 19. Juni. (W. L.). Die erste Etappe Paris-Lüttich legten von 38 Gestarteten acht zurück.

Aufrechterhaltung der portugiesischen Republik.

Berlin, 20. Juni. (W. L.). In Lissabon proklamierte die konstituierende Versammlung (192 Abgeordnete) die Abschaffung der Monarchie und die Ausweisung der Braganzas.

Landesverband von Deutsch-Ostafrika.

IV.

II. Resolution zur Selbstverwaltung.

I. Die Delegiertenversammlung des Landesverbandes muß mit Bedauern feststellen, daß in den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung betr. die Zusammensetzung der Gouvernementsräte vom 11. 2. 11. eine irgendwie erhebliche Verbesserung des bestehenden Zustandes nicht erblickt werden kann. Die Ausführungsbestimmungen tragen den Stempel des Unfertigen und entsprechen ein keiner Weise der Bedeutung und Erfahrung der deutschen-Wirtschaftler in der Kolonie. Sie gewährleisten nicht eine wirkliche Teilnahme an der Verwaltung der Kolonie, sondern müssen den Eindruck hervorrufen, daß sie nur getroffen worden sind, um eine solche Teilnahme tatsächlich mehr oder weniger unwirksam zu machen.

Die in der Delegiertenversammlung vom 4. Juni 1910 über die Selbstverwaltung gefaßten Beschlüsse müssen deshalb aufrecht erhalten und die Erfüllung der darin aufgestellten Forderungen für unbedingt notwendig erklärt werden.

II. Die Delegiertenversammlung ist der Ansicht, daß für eine schnelle und gesunde Entwicklung der Kolonie Einführung der Selbstverwaltung in möglichst weitem Umfang die wichtigste Vorbedingung ist.

Sie wünscht ferner, daß schon bei den Vorbereitungsarbeiten für Einführung der Selbstverwaltung Vertreter der Wirtschaftler gehört und ihre Wünsche berücksichtigt werden, da nur dann ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten ist.

Im Anschluß an die Selbstverwaltung hält sie auch die Vertretung der Kolonie im Deutschen Reichstag durch einen geeigneten Abgeordneten für wünschenswert.

III. Resolution vom 4. VI. 10.

Nach Prüfung der Entwürfe betr. die Bildung des Gouvernementsrats sowie der Bezirks- und Gemeinderäte stellte der Landesverband folgendes fest:

1. Eine Aenderung der Verbesserung des bisherigen Zustandes ist in den Entwürfen nicht zu finden; lediglich die Form, unter der der europäischen Bevölkerung des Schutzgebieten eine beratende Mitwirkung bei der Landesverwaltung eingeräumt ist, hat eine Aenderung erfahren.

2. In den Gemeinde- und Bezirksräten wird den aus der Wahl der europäischen Bevölkerung hervorgegangenen Mitgliedern eine unwürdige Stellung dadurch angewiesen, daß sie ohne weiteres durch die Regierungsvertreter niedergestimmt werden können. Die im Landesverband vereinigten europäischen Bewohner der Kolonie sind daher nicht in der Lage, auf der durch die Entwürfe gegebenen Basis an der Verwaltung der Kolonie mitzuarbeiten.

Der Landesverband hält für unbedingt erforderlich:

- Erhöhung der Zahl der gewählten Mitglieder zum Gouvernementsrat.
- Berücksichtigung der Namen der von den Wählern zum Gouvernementsrat vorgeschlagenen Personen und der Angabe der auf die einzelnen Personen entfallenden Stimmen.
- das Recht der Beschlussfassung des Gouvernementsrates über alle Angelegenheiten des Zivilrechts, soweit die Mittel zur Deckung dieser Staatsposten aus eigenen Einnahmen des Schutzgebieten aufgebracht werden,
- Ausgestaltung der Bezirks- und Gemeinderäte zu Organen einer wirklichen Selbstverwaltung,
- Öffentlichkeit aller Beratungen der genannten Körperschaften,
- Anfertigung stenographischer Sitzungsprotokolle und deren Veröffentlichung.

Solange diese Forderungen nicht erfüllt sind, bleibt die Mitwirkung der europäischen Bewohner des Schutzgebietes an dessen Verwaltung eine leere Redensart.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

III. Resolution

zur Landpolitik der Regierung.

I. Die Delegierten-Versammlung stellt mit Bedauern fest, daß die Landpolitik der Kolonialregierung nach wie vor ohne feste Normen planlos gehandhabt wird.

Nachdem auf die Resolution des Landesverbandes vom 4. VI. 10 seitens der Kolonialregierung nicht erfolgt ist, nimmt die Delegiertenversammlung mit lebhaftem Erstaunen davon Kenntnis, daß Herr v. Vindequitt im Deutschen Reichstag erklärt hat, die Festsetzung der Landpreise im Deutschen Schutzgebiet erfolge unter Mitwirkung der eingewesenen europäischen Bevölkerung.

Eine Mitwirkung der Bezirks-Eingewesenen findet in Wirklichkeit nur bei der Abschätzung der fiskalischen Baugrundstücke in der Stadt Daresalam und allenfalls noch in der Stadt Tanga statt.

II. Resolution vom 4. VI. 10.

In der Landpolitik ist zu erstreben, daß folgende Wege eingeschlagen werden:

- Pachtweise Abgabe von Land zu den bisherigen Preisen.
- Freie, nicht an die Genehmigung des Gouvernements gebundene Uebertragung des Pachtlandes,
- Einheitslichkeit der für die Abgabe von Land geltenden Bestimmungen in möglichst großen Bezirken,
- Öffentliche Bekanntgabe dieser Bestimmungen,
- Mitwirkung der Bezirksräte bei der Festsetzung der Landpreise,
- Nach Erfüllung dieser Wünsche Einführung einer angemessenen Wertzuwachssteuer bei entgeltlichem Uebergang von Eigentumsland.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

IV. Resolution zur Eisenbahntarifffrage.

Die Monopolstellung des Eisenbahnbetriebs im Allgemeinen und die besonderen schnell der Veränderung unterliegender Verhältnisse im Schutzgebiete machen die Mitwirkung der produzierenden und handeltreibenden deutschen Bevölkerung an der Frachtenpolitik der Eisenbahn erforderlich. Das Reichskolonialamt ist deshalb zu ersuchen, entsprechend den Vorgängen im Mutterland und in den meisten europäischen Staaten die Berufung von Eisenbahnbeiräten anzuordnen. Diese Eisenbahnbeiräte sind aus den verschiedensten für die Frachtenpolitik als Einheiten anzusehenden Bezirken einzuberufen. Ihnen sind die Tarife vor ihrer Einführung so rechtzeitig vorzulegen, daß sie in der Lage sind, sie den wirtschaftlichen Vereinigungen zur Durchberatung zugänglich zu machen.

Die Eisenbahnbeiräte sind auf Vorschlag der wirtschaftlichen Vereinigungen zu ernennen. Sie haben beratende Stimme. Ihre Vorschläge sind nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Ihre Einsetzung ist möglichst zu beschleunigen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

V. Resolution zur Zunderfrage.

Das Reichskolonialamt ist zu ersuchen, der Zunderfrage seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Forderungen des Landesverbandes sind in großen Zügen folgende:

- Die Zunder sind als Ausländer für immer von jedem politischen Einfluß auszuschließen, nicht nur hinsichtlich der Verwaltung des Schutzgebietes als solchen, sondern auch hinsichtlich der Bezirke und Gemeinden.
- Der Eigentumsverkehr an Grund und Boden ist für die Zunder auszuschließen oder wenigstens wesentlich zu erschweren.
- Die indischen Kaufleute sind anzuhalten, Geschäftsbücher in Deutsch, Englisch oder Suaheli mit lateinischen Lettern zu führen. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung hat straf- und steuerrechtliche Nachteile zur Folge.
- Die Zuwanderung der Zunder, vor Allem der mittellosen, ist erheblich zu erschweren. Es ist eine

Personalkontrolle mit Beschränkung der Freizügigkeit einzuführen. Neue Handelslizenzen sind zu versagen oder an eine Reihe persönlicher Bedingungen zu knüpfen. Die hygienischen Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten sind zu verschärfen. Insbesondere sind die Forderungen der Wohnungshygiene energisch durchzuführen.

5. Die Bevölkerungsstatistik für die Inder ist aufs genaueste zu führen. Sie muß Aufschluß über die gesamten Lebensverhältnisse der Inder gewähren.

6. Einzuführen ist eine scharfe sanitäre Kontrolle über sämtliche von außerdeutschen Häfen ankommende Inder, möglichst in Form einer Quarantäne, auch in Hinblick auf die ständig drohende Einschleppung der Pest in die Küstengebiete von Deutsch-Ostafrika. Als Quarantänehäfen werden Tanga und Dar-es-Salaam vorgeschlagen. Die Kosten sind von den Kontroll- bzw. quarantänepflichtigen Indern zu erheben.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

VI. Resolution zur Ausweisungfrage.

Die Ausweisung aus dem Schutzgebiet wirkt wie eine sehr erhebliche Strafe. Es ist deshalb im Interesse der Rechtssicherheit erforderlich, daß die Verhängung dieser Strafmaßregel gegen Reichsdeutsche den ordentlichen Strafgerichten überwiesen wird.

Die Delegiertenversammlung hält deshalb für notwendig eine gesetzliche Regelung dahin, daß die Ausweisung von Reichsdeutschen nur durch das erkennende Gericht im Anschluß an ein Strafverfahren ausgesprochen werden darf.

Die Voraussetzungen, unter denen auf Ausweisung erkannt werden kann, sind gesetzlich festzulegen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende spricht hierauf den Verbänden und der Delegiertenversammlung den Dank des Vorstandes für ihre treue Mitarbeit an den Zielen des Landesverbandes aus.

Herr Feilke dankt dem Vorstand und insbesondere dem Vorsitzenden im Namen der Delegiertenversammlung für seine bisherige Tätigkeit und bringt ein Hoch auf ihn aus.

Herr Kläner gibt der Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Delegiertenversammlung in allen Fragen vollständige Einmütigkeit bewiesen hat und daß sämtliche Beschlüsse und Resolutionen einstimmig gefaßt sind.

Schluß der Versammlung 10^{3/4} Uhr.

Anhang.

Resolution vom 4. VI. 19 betr. die Verpfändung anstehender Bodenerzeugnisse.

Es soll das R. Gouvernement um Einbringung eines Gesetzentwurfs über folgende Materie ersucht werden:

Anstehende Bodenerzeugnisse können zur Sicherung von Forderungen in der Weise belastet werden, daß der Gläubiger berechtigt ist, Verpfändung daraus zu suchen.

Die Erfordernisse für die Gültigkeit eines solchen Vertrags sind einfach zu halten. Schriftlichkeit und Einreichung bei dem zuständigen Bezirksamt oder Bezirksgericht genügen.

Der Pfandgläubiger ist in geeigneter Weise gegen Weiterverpfändung zu schützen. Zu diesem Zweck ist ein Pfandregister bei der zuständigen Behörde zu führen. Das formelle Recht ist nach Möglichkeit einfach zu gestalten, um die praktische Durchführung des Instituts zu gewährleisten.

Die Sicherheit des Hypothekenverkehrs ist nicht zu gefährden durch diese neuen Rechtsätze, obgleich die Verpfändung auch bei Eigentümerland zuzulassen ist, nicht nur bei Pachtland.

Eine Abschrift dieser Eingabe ist dem Reichskolonialamt zu überreichen.

Mittelafrikanische Heberlandbahn Dar-es-Salaam-Katanga-Lobito. *)

Indischer Ozean — Atlantischer Ozean
Von Schwabe, Geh. Regierungsrat.

I.

Oberst Böhmer macht am Anfang eines in der Deutschen Revue, Februarheft 1910, veröffentlichten Aufsatzes „Das Lebenswerk König Leopold II.“ folgende treffende Bemerkung: „Sollte es aber dennoch einmal zur Teilung der Beute unter die Großmächte kommen, so wäre dringend zu wünschen, daß Deutschland frühzeitig genug seinen Anspruch auf einen Platz in der Sonne geltend macht, noch bevor andere sich dort eingemischt haben. Gerade mit die wertvollsten Distrikte des Kongostaates sind es, die an das heftigste afrikanische Gebiet angehängt, nämlich Katanga mit seinem mächtigen Metallreichtum. Weidlich sind auch da die Engländer mit ihrer Bahn Kap-Kairo wieder allen anderen um eine gute Pferdelänge

*) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbeselbstes. Sonderabdruck.

vorans. Vor wenigen Wochen ist die Bahnstrecke von Transvaal bis zu den Katangaminen eröffnet worden.“

Bei den letzten Verhandlungen in der belgischen Kammer über das Budget der Kongokolonien bildete die Katangafrage einen der wichtigsten Gegenstände. Dieses Gebiet bildet den südöstlichen Zipfel des Kongostaates, der vom Qualaba, Luapula und Lufira durchströmt wird, und enthält in dem Teile von Elisabethville bis Ruwe äußerst ergiebige Kupferlager, von denen schon jetzt behauptet wird, daß sie sämtliche Kupferschätze Amerikas an Ertrag übertreffen. Außerdem sind ausgedehnte Zinnlager bei Bulama, Goldlager bei Ruwe, Eisen (im südlichen Gebiet) und Kohle nachgewiesen. Dieser wertvollste Teil des Kongostaates ist nun, dank dem immer wachsenden englischen Einfluß nahe daran, für Belgien verloren zu gehen. Es sind nämlich nicht nur die auf das Katangagebiet gerichteten Eisenbahnen englisch, es steht auch außer dem weit aus die größte Zahl der Erzlager unter englischem Einfluß.

Bisher ist es allerdings bei der ungeheuren Entfernung des Katangagebietes vom Meere und bei dem Mangel an geeigneten Abfuhrwegen nicht gelungen, den Bergbau in Angriff zu nehmen.

Es beträgt nämlich die Länge der bisher einzigen Verbindung mit dem Meere:

Matabi-Kambowe	3660 km
davon Schiffahrtsstraßen	2640 "
und der zur Umgehung der Stromschnellen angelegten Eisenbahnen:	
Matabi-Leopoldville	399 km
Stanleyville—Bonthierville	125 "
Kindu—Kongolo	335 "
Kambowe—Bulama	250—300 "
zusammen. 1109—1159 km.	

Da bisher alle sonstigen Versuche des Kongostaates, das Katangagebiet durch eine Eisenbahn mit dem Atlantischen Ozean zu verbinden, keinen Erfolg gehabt haben, auch noch nicht mit Bestimmtheit abzusehen ist, wann die von der Lobito-Bai am Atlantischen Ozean durch Portugiesisch-Angola nach dem Kongostaat führende, streckenweise im Betriebe und im Weiterbau begriffene Benguelabahn das Katangagebiet erreichen wird, so haben die an der wirtschaftlichen Erschließung des letzteren am meisten interessierten Engländer zur nicht geringen, allgemeinen Ueberraschung eine andere Verbindung mit dem Meere durch eine Verlängerung der bisher bis Brokenhill geführten Kap-Kairobahn bis nach dem Katangagebiet in Angriff genommen, um auf diese Weise eine Eisenbahnverbindung über Bulawayo—Salisbury nach dem portugiesischen Hafen Beira am Indischen Ozean zu gewinnen.

Von Kapstadt aus gerechnet ist die Bahn jetzt schon bis etwa 160 km nördlich der Kongogrenze im Betriebe, und der Weiterbau von Elisabethville bis Kambowe dürfte sich anschließen. Zur Erleichterung des Verkehrs auf der 2354 km langen Strecke von der Grenze des Kongostaates bis zum Hafen von Beira ist nachstehender ermäßigter Gütertarif in d, per t und mile eingeführt worden.

1. Ausfuhr von Erzen- und Hüttenprodukten bei einem Jahresverkehr
 - a) unter 150 000 t 1 d
 - b) von 250 000 t aufwärts 3/4 d
 - c) von 1 000 000 t aufwärts 1/2 d
2. Einfuhr von Kohlen und Koks von Beira nach dem Innern
 - a) bei Landungen von 100 t an aufwärts 1 1/2 d
 - b) bei vollen Zugladungen 1 d
3. Baumaterialien von Beira nach dem Kongostaat
 - a) bei Ladungen unter 50 t 2 d
 - b) bei Ladungen über 50 t 1 1/2 d
 - c) bei vollen Zugladungen 1 d

(1 d per ton per mile = 5,824 Pf. für 1 km.)

Die Gesellschaft für die Bahnen am oberen Kongo und zu den großen Seen ist durch dieses Vorgehen der Engländer angeregt worden, nimmehr endlich die Eisenbahn-u. Schiffs-Verbindung von der Kongomündung aus bis Kambowe im Katangagebiet zu verlängern, und hofft die noch fehlende Strecke Bulama-Kambowe in in etwa 2 1/2 Jahren bis Mitte 1913 fertig zu stellen. Die Gesellschaft beabsichtigt mit dieser 3660 km langen Strecke Kambowe—Matabi (Kongomündung) dem Wettbewerb der 2795 km langen Strecke Kambowe—Beira dadurch zu begegnen, daß die Schiffsfracht zu 1/4 der Eisenbahnfracht auf der Strecke Kongostaat—Grenze angenommen wird.

Die 2640 km lange Schiffsstrecke würde daher vom Standpunkt des Tarifs aus einem Eisenbahntransport von 377 km gleichkommen und die Gesamtstrecke 1094 + 377 = 1471 km oder 1324 km weniger als die 2745 km lange Eisenbahnstrecke Kambowe—Beira betragen. Abgesehen davon, daß es wohl kaum zu erreichen sein wird, die Schiffsfrachten auf 5,824 Pf. = 0,832 Pf. für 1 km herabzusetzen, da,

um nur ein Beispiel anzuführen, die Verwaltung der Ugandabahn für die Güterbeförderung mit ihren Dampfzügen auf dem Viktoriassee bei den Gütern der untersten Tarifklasse die Eisenbahntarife in Höhe von rund 5 Pf. für 1 km auch für den Schiffstransport beibehält, macht schon das 6 malige Umladen in Bulama, Kongolo, Kindu, Bonthierville, Stanleyville, Leopoldville wegen des Zeit- und Kostenaufwandes, sowie wegen

der bei jeder Umladung nicht zu vermeidenden Beschädigung und Wertverminderung der Fracht, die Benutzung des Kongoweges für die Verbindung des Katangagebietes mit dem Meere fast unmöglich.

Es kann sich nur um die Frage handeln, ob außer der 2795 km langen Eisenbahnlinie Kambowe—Brokenhill—Bulawayo—Salisbury—Beira, die überdies noch durch Abschneidung des großen Umweges über Bulawayo wesentlich abgekürzt werden kann, noch kürzere Verbindungen zwischen dem Katangagebiet und dem Meere geschaffen werden können.

Hierfür bieten sich zwei Linien: Die Benguelabahn nach dem Atlantischen Ozean und die bereits von dem früheren Gouverneur von Schelle vorgeschlagene Südwestbahn nach dem Indischen Ozean.

Was die vom Hafen Lobito (die Stadt Lobito zählt mit den zwei benachbarten Dörfern etwa 60 000 Einwohner) am Atlantischen Ozean ausgehende Benguelabahn — ein Unternehmen des Engländers Robert Williams — betrifft, so sind hiervon allerdings erst 210 km im Betriebe, die Fortsetzung bis 320 km soll jedoch demnächst eröffnet werden und da bei 350 km die Geländebedingungen günstiger werden, so hofft man, falls keine neuen finanziellen Schwierigkeiten eintreten, das Katangagebiet in etwa 6 Jahren, also bis etwa 1917 zu erreichen.

Die Entfernung der Benguelabahn vom Atlantischen Ozean bis Kambowe, dem zurzeit wichtigsten Punkt des Katangagebietes, ist leider noch nicht festgestellt, kann jedoch annähernd zu 1560 km angenommen werden, und würde somit unter den drei bisher in Betracht gezogenen Verbindungen des Katangagebietes mit dem Meere, dem Kongoweg von 3660 km, der Verbindung mit Beira 2795 km, der bei weitem kürzere Weg sein; aber ebenso wie die Beiraahn ist die Benguelabahn vollständig unter englischem Einfluß. In Betreff des letzteren berichtet die Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen auf Grund der Verhandlungen in der belgischen Kammer folgendes:

„Spielt schon bei den eben beschriebenen großen englischen Abfuhrlinien der genannte Williams die hervorragendste Rolle, so gehören auch die Eisenbahnen im Katangagebiet selbst zum großen Teil der Williamsgruppe. Zwar waren die Verträge bezüglich der zu bauenden Eisenbahn im Katangagebiet vom Kongostaat mit Williams so abgeschlossen, daß der größte Einfluß auf beiden Seiten dieses Staates zu verbleiben bestimmt war, indessen verstanden es Williams und seine Gruppe, mit Leichtigkeit die Schwierigkeit des minderen Aktienbesitzes zu überwinden, wie sogleich bei der Behandlung des englischen Einflusses auf die Katangaeruben ersichtlich sein wird.

Williams, der wohl schon 1894 vermutete, daß die Erzlager Nord-Rhodesiens nach Katanga sich fortsetzen, und deshalb 1899 die Tanganjikageellschaft gegründet hatte, schloß als deren Vertreter am 8. Dezember 1900 einen wichtigen Vertrag mit dem am 19. Juni desselben Jahres errichteten Spezialkomitee des Katanga, das zu 2/3 vom Kongostaat, zu 1/3 von der bereits bestehenden Katangaerellschaft finanziert, mit dem Recht einer Staatsgewalt das Gebiet beherrscht. Trotzdem sich hierbei noch die Williams übermacht gesichert hatten, gelang es Williams schon 1902, seine Stellung zu verbessern, indem ihm vertragsmäßig das Forschungs- und Konzessionsmonopol am linken Ufer des Qualaba, also gerade des Goldgebietes von Ruwe, abgetreten wurde. (Fortf. folgt.)

Aus unserer Kolonie.

Die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Bezirkes Moshi.

Bericht des landwirtschaftlichen Sachverständigen Dr. Miel auf Grund einer im Sommer 1910 ausgeführten Reise.

II.

In der Tat findet man hier am Berge in der Mehrzahl der Fälle vornehmlich zwei Kulturpflanzen, nämlich Kautschuk und Baumwolle, die auch im Jugendstadium des Kautschuks zusammen angebaut werden, in die Betriebe aufgenommen. Der übliche Zwischenfruchtbau, wobei Bohnen auch für Baumwolle mit Recht beliebt sind, würde in noch höherem Maße in Anwendung gekommen sein, wenn für die dabei erzielten Produkte eine günstige Absatzmöglichkeit vorhanden wäre, die zum Beispiel einen tatsächlich vorgekommenen Preis für fast unter die Höhe der Produktionskosten hätte vermeiden können.

Es besteht kein Zweifel, daß die Produktionsziffer für alle Erzeugnisse des Gebietes in kurzer Zeit um ein Vielfaches gehoben werden kann und auch mit der Verbesserung der Verkehrs- und Absatzverhältnisse und somit der Verbilligung der Transportkosten gehoben werden wird. Dies gilt in erster Linie für die verhältnismäßig anspruchslosen bzw. nur geringe Pflege erfordernden Kulturen, wie Bohnen und Mais, die als Massenprodukte von anerkanntem Wert, gleichartiger Sorte und Qualität hier bisher auf eine lohnende Absatzmöglichkeit vergeblich gewartet haben.

Mit der von Jahr zu Jahr zunehmenden Erforschung im Baumwollbau und mit der baldigen Ausführung der hierfür so notwendigen exakten Versuche wird auch diese wichtige Kultur auf eine sichere Basis gestellt werden, die mit der Einführung der Uplandsorten eine wesentliche

Erweiterung erfahren durfte. Die geplanten Versuche werden zu zeigen haben, ob die an sich robustere Hirsutum-Art, die in den humosen und reichen Böden Ugandas hervorragend gedeiht, die ägyptischen Sea-Island-Sorten zu übertreffen imstande ist. Dabei wäre es meines Erachtens falsch, die ägyptische Baumwolle, die beim Übergang aus ihrer Heimat hier stark veränderte klimatische Verhältnisse vorfindet, in ihrer Bedeutung für den hiesigen Baumwollbau zu unterschätzen, zumal praktische Erfolge den Beweis geliefert haben, daß sie nicht nur eine gut bewertete Faser, sondern auch in guten Jahren eine recht befriedigende Ertragsmenge zu geben vermag. Schlechte Baumwolljahre werden unabhängig von der Sortenwahl in den hiesigen Anbaugebieten mit einer ziemlich unrlücklichen Niederschlagsverteilung und einer nicht selten monatl. langen stark. n Bewölkung stets mit guten in Abwechslung treten; es bleibt daher eine Grundaufgabe, lokal angepasste Sorten heranzuzüchten, die auf die nachteiligen Einflüsse klimatischer Natur, wie sie in schlechten Jahren vorkommen, weniger empfindlich auf Kosten des Ertrages reagieren. Die Reinheit der Sorte besonders bei Abbasfi und Mitasfi ist in diesem Jahre im allgemeinen befriedigend, während ich bei Soanowich eine auffällig starke Durchsezung mit „Sindi“ konstatieren konnte.

Die mit Baumwolle angebaute Fläche hat trotz der zur Pflanzzeit noch hochstehenden Gummipreise im Verhältnis zu früheren Jahren ganz erheblich an Ausdehnung zugenommen, wozu die gute Bewertung und die hohen Preise des vorjährigen Produktes besonders ermuntert hatten.

Ein durchschnittlicher Ertrag von vier bis fünf Zentnern Eint pro ha wird als recht gut und lohnend angesehen. Eine frühe Pflanzzeit zu Beginn der großen Regenzeit ungefähr Anfang April ist zu empfehlen, um den jungen Pflanzen eine größtmögliche Ausnützung der Niederschläge und eine starke Entwicklung des Wurzelsystems zu sichern, die sie befähigt, während der Trockenzeit auch das Wasser tieferer Schichten sich nutzbar zu machen. Daß die Möglichkeit künstlicher Bewässerung noch längst keine normale Baumwollernie garantiert, ein Übermaß von Wasser hier sogar schädlich auf die Pflanzen und besonders auch auf die physikalische Beschaffenheit des Bodens einzuwirken pflegt, darüber sind einige Pflanzler durch eigene Erfahrungen belehrt worden. Es besteht kein Zweifel, daß Baumwolle in günstigen Jahren — frühes Pflanzen bei Beginn der Regenzeit und sachverständige Bodenbearbeitung (Lockerung der Oberfläche) vorausgesetzt — vollkommen ohne künstliche Bewässerung auskommen kann. Als eine wichtige Masseneigenschaft wäre entweder ausgeprochene Frühreife oder aber verhältnismäßig spätes Reifen besonderer Berücksichtigung wert, wodurch es einerseits ermöglicht wird, noch vor Beginn der kleinen Regenzeit (Mitte November) zu ernten, oder andererseits die Ernte bis nach dem Regen zu verschieben, was eine längere Vegetation von mindestens ein bis zwei Monaten erfordert. Der spätere Reife würde ich im Hinblick auf die zu erwartende höhere Ertragsfähigkeit und die größere Sicherheit guten Erntewetters den Vorzug geben. Gerade innerhalb der kleinen Regenzeit, und besonders, wenn diese früh einsetzt, ist die Baumwolle in ihrer Vegetationskraft so gestärkt, daß die Nuzbarmachung dieses Faktors im Interesse hoher Erträge volle Beachtung verdient. Nicht nur die oft eintretende ungünstige Verschiebung der Regenzeiten, sondern auch ein betriebswirtschaftliche Faktoren, Verteilung der Arbeitskräfte usw., sprechen dafür, sich einen gewissen Spielraum sowohl für Pflanz- als auch Erntezeit zu wahren, und diese Möglichkeit kann nur eine Klasse bieten, deren Ernte mit Sicherheit in längere Trockenperiode hineinfällt.

Bei der Kultur des Kautschuks, der hier in tiefergründiger Obstgartensteppe bei guter Bodenbearbeitung und Bewässerung noch recht gut gedeiht, ist man im allgemeinen zu einer Pflanzweite von nicht unter 4 m übergegangen. Die Pflanzungen treten jetzt allmählich in das Stadium der Zapfreife; nur auf zwei Pflanzungen ist Wautschuk in größeren Mengen schon gewonnen worden.

Postalisches.

Vom 1. Juli ab tritt für den Postpaketverkehr innerhalb des Schutzgebiets ein neuer Tarif in Kraft. Das Meistgewicht eines Pakets bleibt wie bisher 5 kg. Die Tarife betragen:

- 1) im Verkehr zwischen den Postanstalten an der Küste wie bisher 50 S.,
- 2) zwischen den an derselben Eisenbahnstrecke gelegenen Postanstalten

bei einer Entfernung (Bahnstrecke) bis zu 300 km 50 S.,

bei einer Entfernung über 300 bis 800 km 100 S.,

- 3) zwischen Postanstalten an verschiedenen Bahnstrecken sowie zwischen Innenstationen an der Bahn und nicht an derselben Bahnstrecke gelegenen Küstenpostanstalten

bei einer Gesamtbahnstrecke bis 300 km 100 S.,

" " " über 300 bis 800 km 150 S.,

" " " über 800 km 200 S.,

- 4) zwischen Postanstalten an der Küste und

Muaja (über) 100 S.,

Beispielsweise kostet von Darassalam ein Postpaket

50 S. nach einer Küstenpostanstalt und nach den Postorten

ander Zentralbahn bis einschl. Kilossa, 100 S. nach

Mpupua, Doboma, Kilimatinde, Usambara bis einschl. Buiko, 150 S. nach Moschi und Kruscha.

Nähere Auskunft, auch über die Gebühren für Postpakete nach dem Viktoria-See, erteilen die Postanstalten.

× **Kilimatinde.** Das Zebragetüt der Station Kilimatinde mit den Seitstützstellen Malama und Singidha weist zur Zeit den stattlichen Bestand von 60 Zebras auf. Die Zebras sollen mit Pferdehengsten gekreuzt werden. Die Zebraidenzucht wurde zuerst in Darassalam von dem damaligen Feldwebel Schneemann der kaiserlichen Schutztruppe im Schutztruppenstall erfolgreich betrieben. Wie wir hören, läßt das Gouverneamt jetzt die Zebras mit Laffos fangen, nicht mehr einzukaufen, und befindet sich ein Fandi der Laffokunst, ein Herr Besser, zu diesem Zwecke an den großen Seen.

Kilimatinde. Die Postagentur in Kilimatinde nimmt vom 1. Juli ab am Postpaketverkehr innerhalb des Schutzgebiets teil. Ein bis 5 kg schweres Paket nach Kilimatinde kostet

von Kilossa, Mpupua und Doboma 50 S.,

von Morogoro und Darassalam 100 S.,

von den Postanstalten an der Küste und in Usambara 150 S.,

Wegen der übrigen Tarife erteilen die Postanstalten Auskunft.

× **Mitindani.** Die Pflanzungen der Vindi-Kilindi-Gesellschaft m. b. H., Pemba und Kilindi, haben sich, wie wir dem Geschäftsbericht für das Jahr 1910 entnehmen, günstig weiterentwickelt. Auf der Pflanzung Pemba sind 400000 Agaven schnittreif und weitere 400000 werden Anfang 1912 schnittfähig sein. Die Inangriffnahme der Errichtung der Entfaserungsfabrik mußte etwas hinausgeschoben werden, weil der ursprünglich für die Fabrikanlage in Aussicht genommene Platz wegen ungünstiger Lage zur Gesamtpflanzung fallen gelassen wurde und bei der entgeltlich für die Anlage bestimmten Stelle festzustellen war, ob der dort angelegte Brunnen ergiebig ist, um das für den Fabrikbetrieb benötigte Wasser zu beschaffen. Nachdem diese Frage in befriedigender Weise gelöst werden konnte, wurde der Fabrikbau Anfang September 1910 Angriff genommen. Da sich sämtliche Maschinen bereits an Ort und Stelle befinden, darf man damit rechnen, daß die Hausfabrikation im Laufe des Juni aufgenommen werden können. Die Gesellschaft rechnet, die für 1911 in Aussicht genommene Menge von 200 Tonnen Haarf gewinnen zu können. Die Agavenpflanzung soll auf der Höhe von einer Million schnittreife Agaven gehen und; insolgendermaßen Ende 1910 35000 Agaven neu ausgepflanzt werden. Ein steinernes Wohnhaus wurde fertiggestellt; es enthält Wohnungen für den Pflanzungsleiter und den Maschinisten.

Die Zwischenkulturen ergaben ein verschiedenes Resultat. Während sich der Gewinn auf Baumwolle und Baumwollsaat auf insgesamt M. 11876,91 beläuft, konnten aus der Erdnuzzwischenkultur nur die Selbstkosten aus dem Erlös gedeckt werden, ein Ueberschuss wurde aber nicht erzielt. Diese Kultur ist daher auf Pemba eingestellt worden. Zur Feststellung des günstigsten Marktes für ungeschälte ostafrikanische Erdnüsse war die Hälfte in Marseille und die andere Hälfte in Hamburg verkauft worden. Der in Hamburg erzielte Preis betrug nur M. 22.— per 100 kg., während es gelang, die in Marseille gebliebenen Erdnüsse zu M. 26,50 per 100 kg. zu verkaufen. Von Baumwolle sind in der Pflanzzeit 1910/11 330 ha. als Zwischenkultur gepflanzt worden.

Auf der Palmenpflanzung Kilindi haben sich die alten Bestände in normaler Weise weiterentwickelt. Die Gesellschaft rechnet damit, daß in den Jahren 1911 und 1912 etwa 12000 Palmen ertragsfähig werden. Die Gesamtpflanzung soll auf 40000 Palmen kommen. Als Zwischenkultur dient auf dieser Pflanzung ebenfalls Baumwolle. Außerdem sind versuchsweise in der Pflanzzeit 1910/11 80 ha mit Erdnüssen bestellt worden. Die leichten Sandböden von Kilindi scheinen für die Erdnuzkultur recht geeignet zu sein; auch sind dort die Arbeitslöhne noch etwas billiger als in Pemba. (Ein Hauptmoment bei der Erdnuzkultur, deren Kosten erst mit der Ernte beginnen! D. R.)

Das Angebot von Arbeitskräften war auch im Berichtsjahr sowohl in Pemba, als auch in Kilindini durchaus befriedigend. Es gelang stets ohne Schwierigkeit, den jeweiligen Arbeiterbedarf zu decken.

Lokales.

× Auf vergangenen Freitag, den 16. Juni, fiel der Jahrestag eines für die Ostafrikaner und speziell die Darassalamer denkwürdigen Erinnerungstages. Am 16. Juni 1904 bewilligte der Reichstag die Mittel für den Bau der Eisenbahn von Darassalam nach Morogoro. Herr Geheimrat Dr. Stuhlmann telegraphierte diese Freundschaft aus Berlin an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung nach Darassalam, wo sich alsbald unter Leitung des damaligen Redakteurs v. Horn ein Festauschuss bildete, um den Abend dieses Tages festlich zu begehen. Die berühmte Frühchoppentischrunde beim alten Michelsen, der Herr v. Horn mit angehörte, beschloß, die freudige Nachricht von der

Bahnbewilligung auch dem gerade in Berlin aufhältlichen Herrn v. Roy mitzuteilen und tat dies auch auf telegraphischem Wege. Abends aber war „siku kuu“ und die ältesten Afrikaner verloren ihre würdige Ruhe und wurden beim schäumenden Glase Sekt leichtsinnig. Ein bekannter Rechtsanwalt hatte ganz seine Natur gewechselt und zechte und sang trotz den jüngsten Teilnehmern, — ein anderer alter Bürger, ein ungarischer Feuerkopf, kämpfte gegenteilige Ansichten gleich mit physischen Gründen nieder. Und der Vater am andern Morgen!! Dieser Tag war der Sterbetag des alten Darassalam mit seiner Spießbürgerlichkeit und behaglichen Ruhe, seinen Früh- und Abendchoppen. Aber schön war's doch.

× Der Gasthofspächter B. in Kilossa hatte sich nach Zanzibar auf eine „Geschäftsreise“ begeben, unter Umständen, auf die Flucht schließen ließen. Im Interesse der Gläubiger erging daher ein gerichtlicher Haftbefehl gegen ihn und wurde B. in Zanzibar festgenommen. Er ist unseres Wissens der erste, der nach dem am 1. 6. d. S. erfolgten Inkrafttreten des neuen Auslieferungsvertrags mit England ausgeliefert wird.

Wie erinnern uns dabei eines Auslieferungsfalles, der einer gewissen Komik nicht entbehrt. Ein Schweizer, der hier allerlei auf dem Kerbholze hatte, ein Schwindler, hatte sich vor seiner Rückkehr nach der Schweiz genau erkundigt, ob Deutschland an die Schweiz ausliefert und sich dabei beruhigt, als ihm erklärt wurde, das sei nicht der Fall. Leider hatte er aber vergessen, auch die einschlägigen Bestimmungen der Schweizer Gesetze zu studieren und so kam es, trotz seiner genauen Erkundigungen, daß er ausgeliefert und bestraft wurde.

× Eine rechte Stadtplage bilden die sogenannten Straßenehrer-Ketten, die täglich — mit Rutenbesen bewaffnet — die Straßen der Stadt durchziehen und Anwohner und Passanten durch methodisches Aufwirbeln der Staubes belästigen. Gelächert und sonstiger Unrat wird dabei vorzüglich umgangen oder den Anwohnern auf die Hausvorplätze gefegt. Ein in der Araberstraße wohnender Europäer hat bereits jodiel Papier und sonstige Abfallstoffe vor das von ihm bewohnte Haus gefegt bekommen, daß er nächstens einen Handel in Abfallprodukten beginnen will. Je eher diese Art Straßenreinigung aufhört, desto besser. Das gleiche möchte man von den Straßensprengversuchen unter den Mazonen sagen, wo sich täglich eine Kette junger Mädchen darin übt, die Siebkannen (drei Stück!) als Tropfgläser zu benutzen und die Erde tropfenweise zu benutzen, ob nach Zählen, konnte unser Beobachter nicht feststellen. Der faule Askari, der sich in der Nähe der Kette herumzirkeln pflegt, dient wahrscheinlich als timekeeper. Wie sagt der Araber? „Alle Eile kommt vom Teufel!“

× Die recht hohen Maispreise werden hoffentlich bald sinken. Seit einigen Tagen hat die Maisernte in hiesiger Gegend begonnen und sieht man wieder Maiskolben unter den in der Markthalle gehandelten Produkten.

— **Küstenfieber.** Unter den Kindern der hiesigen katholischen Mission am Simbasi ist das Küstenfieber ausgebrochen; auf Grund der Verordnung betr. Bekämpfung des Küstenfiebers ist über die Kinderherde und die Weide der Mission am Simbasi die Sperre verhängt worden. Der Durchtrieb von Kindern durch das Grundstück der Mission ist nur auf der öffentlichen Straße gestattet.

— **Postschluß** für den Gouvernementsdampfer „Novuma“ zur fahrplanmäßigen Nordtour, Donnerstags, den 22. Juni 5 Uhr Nachmittags.

— Der Zolkreuzer „Ringani“ fuhr heute Morgen nach Zanzibar, um die englische Post, die heute früh in Zanzibar eingetroffen ist, abzuholen. Die Ausgabe der Europapost wird voraussichtlich heute Nacht stattfinden.

— Die Fronleichnamprozession, die am letzten Sonntag Vormittag stattfinden sollte, mußte leider des regnerischen Wetters wegen unterbleiben.

— **Konzert der Askari-Kapelle.** Am Sonntag, den 24., abends 8 Uhr, veranstaltet Herr Curmulis (Wissmann-Hotel) ein Konzert unsern Askari-Kapelle mit vollständig neuem Programm unter der bewährten Leitung des Herrn Scharfe. Zu recht zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Bayner und Frau, v. Grawert und Frau, Pahan, Schödt, ...

Hotel Burger. Herren Froese, Speichert und Frau, Ferd. Willrich, Köpchen, Hinz, Littna, Reichard.

Hotel Curmulis. Herren Küster, Tzolatos, Montopolos, Pollas, Emmanuel, Kasis, Kuno, Jeronimakis, Zachariadis, Martice, Zachariadis, Müller, Heringer.

Hotel Grüner Baum. Herren Binder und Tochter, Walter, Löwe, Lachner, Freitag, Sauer, Kleinienst, Böhler, Bauhdt.

Hotel Fürstehof. Herren Kehl, Pott, Unterwies.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Benz, Kunkel, Brändle, Schaffert, Maier.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustadt, Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Hierzu 1 Beilage.

Am 9. d. Mts. verstarb in Kikwetu infolge Schwarzwasserfiebers unser I. Maschinist, Herr

J. Ziebarth.

Wir verlieren in demselben einen äusserst pflichttreuen und befähigten Beamten dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

209]

Ostafrika-Kompagnie.

Am 9. d. Mts. verstarb nach kurzem Leiden Herr

J. Ziebarth.

Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen treuen Mitarbeiter und guten Kameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten der Ostafrika-Kompagnie

299]

I. A. Schepelmann.

Spedition

Max Littna
Daressalam.

Commission

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Expedition

Vertretung

Claus Dreyer, Bremen Export

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Als: Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Dreschmaschinen, Göpel, Motore, Staubmühlen, Pferdehacken, Eggen, Pflüge, deutsche u. schwedische Centrifugen, Buttermaschinen, Milchkannen, Milchkühler etc. etc.

297]

Kataloge versende kostenlos und franko.

DEN GRAND PRIX
auf der Welt-Ausstellung in Brüssel 1910

erhielt

„Smith Premier“

die einzige Schreibmaschine mit deutscher Tastatur

Grand Prix Paris 1900

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt

Smith Premier Typewriter Co.

BERLIN W., Friedrichstrasse 62.

293]

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlass des verstorbenen Lokomotivführers Kuhnle wollen bis zum 15. Juli bei dem Unterzeichneten hier angemeldet werden.

Daressalam, 21. Juni 1911.

H. Fritz, Gouv.-Ass.
Nachlassverwalter.

Alle Jagdtrophäen, Reptilien, Tierköpfe, werden sauber präpariert und ausgestopft. Felle zu Teppichen u. modern. Pelzwerk verarbeitet vom Präparator u. Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig**, Nordstr. 21. Preisliste u. Ratschläge franco! Uebernahme ganz. Jagdausbeuten.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Dffertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. gebr. Briefmarken.

Ia. Butter, 297
per Pfd. 1.35 bei franco Zustellung und unter Nachnahme inklusive Verpackung. Die Butter wird in luftdichten Blechbojen verpackt und ist infolgedessen sehr lange haltbar. Etwaige Rostspuren müssen die Käufer selbst tragen. **Dampfmolkerei Badahl**, Def. S. Schone, Badahl (Prov. Han.).

Eine bedeutende Fabrik, welche sich mit der Präparation natürlicher Pflanzen und Blumen beschäftigt, wünscht Muster in natürlichen

Blättern, Moos, Gräsern, Blumen, Früchten

zu größeren Bezügen. Versand-Methode wird dann genauer angegeben. Bemerkte Offerte erbeten an die Berliner Geschäftsstelle dieses Blattes unter F. C. 15. [297]

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt

test und gewissenhaft erledigt.

**I
N
S
E
R
A
T
E**

finden stets bei richtiger Platzierung und guter technischer Ausführung die weiteste Verbreitung in der in unserer Kolonie weitaus am meisten gelesenen

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hofmusikalien- und Instrumentenhändler
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.
versendet

Musikalien-Katalog

sowie illustriertes

Instrumenten-Verzeichnis

kostenfrei.



Die Johnsche

JAJAG

Export-Badewanne

ermöglicht es, auf Grund der durch ihr geringes Gewicht bedingten leichten Transportfähigkeit überall da eine Bade-Einrichtung zu schaffen, wo infolge der Transportverhältnisse ein Plazieren schwerer Wannen gänzlich ausgeschlossen ist.

Die Form der Wanne ermöglicht ferner einen geringen Wasserbedarf, was besonders in regenarmen Gegenden ins Gewicht fällt.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an

J. A. John A.-G., Jversgehofen 304

bei Erfurt.

Spezialfabrik gesundheitstechnischer Anlagen u. Apparate.

Neu erschienen:

Militärische Wegekarte

von Deutsch-Ostafrika

in 8 Blättern.

Preis aller 8 Blätter Rp. 6.—

Die Blätter werden auch auf Leinwand gezogen geliefert und erhöht sich dadurch der Preis pro Blatt um 1 Rp.

Photo-Verlag
G. Vincenti.

293]

Der beste
Whisky:



Mitchell

Die besten Biere:

echtes Pilsener

Erste Pilsener Aktien-Brauerei.

Bergedorfer Bier

Ver eins - Brauerei zu Bergedorf.

292]

Alleinverkauf und Lager

Tr. Zürn & Co., Daressalam.

Das unterirdische Jerusalem.

Dem Verl. Lokalanzeiger wird geschrieben:

Die Nachricht, daß unternehmende Engländer den alten Tempelschatz auf dem Berg Zion entdeckt und in Sicherheit gebracht haben, lenkt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf eine Stätte, die bis jetzt in unbegreiflicher Weise vernachlässigt worden ist, obwohl sie vielleicht der interessanteste Punkt der Erdkruste ist: auf das unterirdische Jerusalem.

Die Archäologen pflegen mit Bedauern festzustellen, daß fast gar keine Denkmäler und Dokumente aus den biblischen Zeiten sich erhalten haben. Aber hat man denn auch versucht, sie aus Tageslicht zu fördern? Hat man den Spaten an der richtigen Stelle angelegt? Allerlei kanaanitische Götzenstätten wurden schon hier und dort bloßgelegt. Nur das Herz Palästinas, Jerusalem, schien man vergessen zu haben.

Diese merkwürdige Idolenz der Archäologen machten sich unternehmende Pseudoarchäologen zunutze. Ein Mann, der es beanspruchen kann, den genialsten Fälscher des 19. Jahrhunderts beigezählt zu werden, Schapiro, etablierte sich in Jerusalem. Mit Hilfe einiger Genossen fabrizierte er da zunächst die berühmten „Poteries de Moab“, jene angeblich altmoabitischen Tongefäße, die so großes Aufsehen erregten. Dieser „Erfolg“ des deutschen Archäologen ließ jedoch seine französischen Kollegen nicht schlafen. Einem der scharfsinnigsten und eifersüchtigsten unter ihnen, Clermont-Ganneau, gelang es endlich, die Fälschung aufzudecken und die „Poteries de Moab“ verschwanden von der Bildfläche.

Nicht so Schapira und Kompanie. Der große Entdecker förderte nach einiger Zeit einen echtimitierten Papyrus zutage, der ein Bruchstück der Bibel in alt-hebräischer Schrift enthielt. Er fand dafür in London reichgläubige und war schon ganz nahe daran, vom Britisch Museum einen Scheck von einer Million Pfund Sterling zu erhalten, als der wieder an Schlaflosigkeit leidende französische Kollege auftauchte. Die Bitte Clermont-Ganneaus, den Papyrus untersuchen zu dürfen, wurde von den englischen Autoritäten dem Spaßverderber rundweg abgeschlagen. Aber man konnte es nicht verhindern, daß er, wie jedermann, den Papyrus in verschlossener Büchse prüfte. Dies genügte dem unbarmherzigen Vernichter archäologischer Illusionen, um die Fälschung nachzuweisen.

Der in seinen kühnen Erwartungen betrogene Schapira erschloß sich in einem Brüsseler Hotel. Er hinterließ eine Tochter, die ebenfalls mit außergewöhnlichem Talent den Orient exploitiert, allerdings in viel honetterer Weise.

Seit jener Zeit blieb Clermont-Ganneau die Geißel der Palästina-Archäologen. Wir werden ihn sofort in einem kritischen Augenblick wieder auftauchen sehen.

Kehren wir nun zu unseren Engländern zurück.

Als ich vor wenigen Monaten Jerusalem besichtigte, zeigte man mir an einem der Abhänge des Zionsberges den Eingang zu einem Schacht. Es war dies die Stelle, wo die Engländer ihre Ausgrabungen begonnen hatten. Sie lag über dem Tal Josaphat, dem Absalomgrab gegenüber. Man wußte damals in Jerusalem allerlei schnurrige Geschichten über die englischen Schatzgräber zu erzählen. Sie verbrachten bereits den zweiten Winter in Jerusalem und waren gut bekannt. Da war ein Captain Barker — ein Mann von herkulischer Kraft — ein Captain Robin McDuff und ein Mr. Wilson. Keiner von ihnen war Archäologe. Dafür hatten sie einen Spätmacher mitgebracht, der die Aufgabe hatte, ihnen die Zeit zu verkürzen. Ihre wissenschaftliche Ausrüstung bestand in sechzig Kisten mit Whisky-

flaschen und einer nicht minder imposanten Batterie von Zettelflaschen, selbstredend Extra Dry. Den gelehrten Dominikanern am Plage brachte diese Ausrüstung keine besondere Meinung von der englischen Expedition bei. Das ganze Unternehmen erschien ihnen überhaupt viel zu weltlich. Die englischen Kapitäne hatten weit draußen unter dem Stephanstor ein einsames Haus gemietet, in dem es ziemlich lustig herging.

Es verlautete, daß die Engländer eigentlich nicht aus wissenschaftlichem Interesse, sondern sozusagen aus Uebermut, infolge einer Wette, grüben. Einer von ihnen — wurde erzählt — war ein steinreicher Mann, der beweisen wollte, daß Ausgrabungen im Orient billiger seien als das gewöhnliche Leben in London. So sei er vor einigen Jahren nach Zentralafrika gereist, um zu sparen. Zwar mußte er sich dort von fünfshundert Schwarzen begleiten lassen, aber er berechnete, daß sie ihm immer noch weit weniger kosteten als seine fünfshundert Parasiten in London.

Die Ausgrabungen auf dem Berg Zion waren jedenfalls nicht sehr ökonomisch. Neben den Arbeitern waren nämlich Regierungskommissare zu bezahlen. Die Regierung hatte die Ausgrabungen gestattet, jedoch nur unter zwei Bedingungen: daß alles Gefundene nach Konstantinopel gebracht werde, und daß während der Zeit der Ausgrabungen an zwei Kommissare je 1800 M. monatlich gezahlt werden.

Kommissare und Arbeiter waren nun gleichweise bemüht, den Engländern ihr Unternehmen so interessant wie möglich zu gestalten, um es tunlichst zu verlängern. Leider wollte die Erde nichts, aber auch gar nichts herausgeben. Endlich verfiel ein arabischer Arbeiter, der seine Beschäftigung zu verlieren fürchtete, auf die Idee, eine der alten Kupfermünzen, die man in Jerusalem überall haben kann, in dem Sand zu vergraben und der Kommissare als ersten Fund aus Tageslicht zu fördern. Eine angeblich uralte Steinplatte, die man in ähnlicher Weise hineinschuggeln wollte, wurde von einem Dominikaner alsbald als Fabrikat eines arabischen Syndikats erkannt.

Nun aber im Ernst: Was wollten die englischen Kapitäne auf dem Berg Zion? Man durfte ihnen trotz ihrer heiteren Lebensweise ernste Absichten zutrauen. Haben sich nicht die berühmtesten englischen Generale, ohne Archäologen zu sein, bedeutende Verdienste auf demselben Gebiete erworben? Lord Ritscher hat als junger Genieoffizier in Palästina gegraben. Und ebenso die Generale Gordon und Wilson.

Was die Engländer suchten, war, nach der Behauptung der einen: der alte Tempelschatz, nach der Behauptung der anderen: das Grab Salomos und anderer Könige. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Königsgräber sich in dieser Gegend, die eine einzige große Grabstätte ist, befinden haben. Und man dürfte es auch als gewiß annehmen, daß in der Nähe des von den Engländern eröffneten Schachtes eine uralte Raststätte sich befindet. Mann stößt dort nämlich auf einen in den Felsen gehauenen Kanal, der den Siloa-Teich mit dem Tal Josaphat verbindet. Dieser Kanal, der sonst gradlinig ist, bildet an einer Stelle einen Winkel. Er umkreist einen Platz, an dem ein Heiligtum vermuten darf. Alle Kundigen in Jerusalem geben zu, daß die Engländer auf einer richtigen Fährte waren. Es handelte sich nur um die Frage, ob sie sie auch richtig zu verfolgen verstehen würden.

Da begann in Paris ein Archäologe wieder an Schlaflosigkeit zu leiden. Eines Tages taucht Clermont-Ganneau wie aus einer Versenkung im Tal Josaphat auf, blickt hart, daß die Engländer die Sache

verkehrt angefangen hätten, und entdeckte eine noch richtigere Fährte. Es gelang ihm, Baron Edmund von Rothschild für die Grabungen zu interessieren und für ihn einen Platz zu kaufen, von dem aus nach seiner Kombination ein direkter Weg in das Innere des rätselhaften Tunnelnetzes gefunden werden mußte.

Nun wurde ein interessantes unterirdisches Wettrennen eröffnet. Die Engländer dachten nicht daran, die Partie aufzugeben. Man behauptet, sie hätten die Absicht, unterhalb des von Clermont-Ganneau gewählten Platzes weiter vorzudringen. Andere wollten wissen, daß Clermont-Ganneau durch Anlage von Minen dieses Vorhaben vereiteln wolle.

Wie weit der Franzose auf seinem geheimen Wege vorgebrungen ist, läßt sich noch nicht feststellen. Jetzt aber wird die Welt durch die Nachricht überrascht, daß die Engländer, ihrer vergeblichen Versuche müde, auf eine Idee verfallen sind, die in ihrer Einfachheit und Jugeniosität an das Ei des Kolumbus erinnert. Statt vom Fieße des Zionsberges aufwärts zu steigen, haben sie sich auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der Westeckung die Möglichkeit verschafft, von oben nach unten zu gehen. Nichts liegt näher als der Gedanke, von der Stelle aus, die ungewisshaft den Brandopferaltar getragen hat, den verborgenen Gang zu suchen, den die Priester selbst bis zu dem Allerheiligsten im Erdinnern angelegt hatten. Diese Stelle ist der sogenannte „schwebende Fels“, eine 17 Meter lange Steinplatte, die tatsächlich über einer Höhle hinabgestiegen und betrat auch die runde Steinplatte in ihrer Mitte, die hohl klingt und zweifellos den Eingang zu einem unterirdischen Tunnel verschließt. Hier sind die Engländer in der Nacht vom 17. auf den 18. April eingedrungen.

Die jüdische Ueberlieferung erzählt, daß Jeremias bei der Zerstörung Jerusalems die Bundeslade auf diesem Wege im Innern des Berges Zion geborgen habe, und daß sie bis zur Ankunft des Messias dort verbleiben werde. Es besteht der Glaube, daß die Bundeslade mit den Gesetzestafeln Moses tatsächlich nicht verloren gegangen sei. Haben die Engländer sie gefunden? Haben sie gleichzeitig die kostbaren Insignien der Hohenpriester, die Urim und die Tumim, das Schwert und den Ring Salomos, den siebenarmigen Leuchter und vor allem das Tempelarchiv mit allen seinen Dokumenten entdeckt? Die Initiatoren des Unternehmens, für das jetzt türkische Staatsmänner bedauerlicherweise die Verantwortung tragen müssen (denn sie standen in keinerlei Verbindung mit den Herren), haben nur wenigen anvertraut, welche Erfolge sie gehabt. Ich traf hier mit ihnen zusammen und ließ mir sagen, daß es sich bei der Angelegenheit um eine wissenschaftlich und geschäftlich wohlorganisierte Expedition eines englischen Syndikats handelt.

In wenigen Wochen werden die Eingeweihten, die heute noch schweigen müssen, sprechen dürfen, werden die bereits aufgenommenen Photographien der ausgegrabenen Schätze reproduziert werden können. In diesem Augenblick wahrst noch ein englisches Kriegsschiff eines der interessantesten Geheimnisse, das dem Erdinnern entrisen wurde, interessant natürlich nur unter der Voraussetzung, daß kein Clermont-Ganneau sich findet, der auch hier den Spaßverderber macht.

Apollinaris
KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE. "EIN WELT-TAFELGETRÄNK" (Kölnische Zeitung.)
TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESALAM.

(Nachdruck verboten.)

Die Theaterprinzessin.

Roman von Fr. Lehne.

Im Fluge verging der Abend und der nächstfolgende Tag. Dietrich hatte am Vormittag einen weiten Spazierritt mit Valerie unternommen, worüber diese sehr glücklich war, während Ingeborg dem Baron Gesellschaft leistete.

Ihre Unbefangenheit war aber nicht recht; schwer trug sie an der Sorge, daß Valerie sie doch erkennen würde. Deren plötzlich erwachte Liebendwürdigkeit war sicher nicht ohne Grund. Sie forschte nach allem Möglichen, schon zudringlich mit ihren Fragen werdend.

Inge verstand ja, geschickt ausweichend zu antworten; das genügte aber nicht, Valeries Argwohn und Neugierde zu befriedigen. Der Komtesse erschien diese ganze Bekanntschaft so eigentümlich. Wer war eigentlich dieses Mädchen aus der Fremde, das so große Ähnlichkeit mit jener gefeierten Künstlerin hatte, deren Namen man mit Dietrichs Namen zusammen nannte?

Sollte sie am Ende gar selbst —? Aber dieses begehrende Wesen mit dem Madonnenscheitel identisch mit jener glänzenden, schicken Künstlerin, von deren packender Darbietungsgabe sie entzückt gewesen war? Eine Magda kann man doch nicht spielen, wenn man so einfach aussieht? Undenkbar! Und doch wieder diese Stimme mit dem einschmeichelnden, berückenden Klang und Tonfall —! Ihr einmal erwachter Verdacht schloß nicht wieder ein — und da kam ihr ein glücklicher Zufall zu Hilfe. Je weiter der Abend vorrückte, desto mehr hielt sich Dietrich in Ingeborgs Nähe

auf, und den durch Eifersucht geschärften Blicken der Komtesse entging nicht, wie zärtlich er das fremde, schöne Mädchen ansah. Sie verschärfte ihre Beobachtungen. Es mußte da ein geheimes Einverständnis zwischen den Beiden sein, das sie auf jeden Fall ergründen wollte; zu viel stand für sie auf dem Spiel! Mit Absicht ließ sie jetzt die beiden allein auf der Terrasse, indem sie der Baronin in die erleuchteten Zimmer folgte.

Schnell trat da Dietrich zu der Geliebten. Er faßte nach ihrer Hand und hielt sie fest. Dabei blickte er umher. Die seidnen Gardinen waren drinnen vor den Fenstern zugezogen; es war also nichts zu befürchten. Er konnte freilich nicht ahnen, daß zwei brennende Augen durch eine Spalte zwischen den Vorhängen ihn beobachteten.

„Ich möchte Dir jetzt ohne Zeugen Lebewohl sagen, Du Süße,“ flüsterte er.

Ingeborg wandte sich zum Gehen. „Nicht, Dietz, lasse mich, ich fürchte Komtesse Blettenbach; bitte, sei vorsichtig!“ flehte sie. „Verdirb nichts vorzeitig.“

„In acht Tagen, meine Inge, ist alles entschieden! Dann steht Du hier als meine anerkannte Braut.“

„Hoffentlich, nun gehe! Ich schreibe Dir ja gleich.“ Er küßte inbrünstig ihre Hand und gehorchte ihrer Bitte, sich zu entfernen. Sie stand noch einen Augenblick allein und legte die gefalteten Hände auf ihr Herz. Wie die Ahnung von etwas Schicksalsschwerem lag es auf ihr; sie seufzte tief, ehe sie sich zu den anderen begab.

Valerie triumphierte innerlich; sie mußte genug! Ihre Vermutung hatte sie also nicht betrogen und Dietrich

hatte seine Geliebte in Haus seiner Eltern geschmuggelt — empörend! Aber zum Glück war sie da, der Baronin noch rechtzeitig die Augen zu öffnen über den Gast, sobald Diez abgereist war! Dieses Geschöpf sollte keinen Rückhalt durch seine Anwesenheit haben; keine Strafe war groß genug für eine solche Vermeßtheit! Am liebsten hätte sie ihr die Maske ja gleich in seiner Gegenwart vom Gesicht gezogen; doch Klugheit gebot zu schweigen!

Ihr Herz war voller Grimm und Erbitterung, als sie sah, mit welcher Liebe und Zärtlichkeit Dietrichs Auge auf Ingeborg Elguth ruhte!

Wie hatte sie nur einen Moment Zweifel hegen können, daß dieses Mädchen die Roland war! So konnte sich ja die Natur in einer Uehnlichkeit nicht. Sie hatte sich nur durch die einfache Außenseite beirren lassen. Und diesem Mädchen gehörte Dietrichs Liebe, die sie so heiß für sich begehrte! Wie sie dieses Geschöpf mit der Unschuldsmine haßte. Alles Böse könnte sie ihm antun! Und ein kaltes, grausames Lächeln umspielte Valeries Lippen, als sie des morgenden Tages gedachte! — 13. Kapitel.

Dietrich war fort. Einen letzten Blick hatte er nach Ingeborg geworfen, die an ihrem Fenster stand und ihm zuwinkte. Sie packte ihre Sachen und ging hinunter mit dem Gefühl der Erleichterung, daß in einer Stunde die Zeit ihrer Anwesenheit auf Gatersburg abgelaufen sei.

(Fortsetzung folgt.)

**Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Otto Becker & Co., Dodoma.

5)

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber F. SAILER

**Vertretung der Brauerei Schultz.
Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

228

Konserven-

**Wurst- u. Fleischwarenfabrik Kwai
L. ILLICH.**

Post und Telegraph Wilhelmstal

empfiehlt ihre überall bestens eingeführten

Fleisch- und Wurstkonserven

in ca. 100 div. Sorten, ständig frisch hergestellt. In allen Tin-Größen.

Nur Reißband-Dosen!

Prima Cervelatwurst, Salami, Landjäger und andere Dauerwurst-Sorten.

Garantiert dauernd haltbar. — Versandt nach überallhin.

ff. Frühstücks- und Safari-Konserven.

224)

Preisverzeichnis stets zu Diensten!

Mit jeder Post zahlreiche Anerkennungen über hervorragende Produktion.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuherstellung von Lastwagen, Seiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung

aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise

**264 Löwen, Tiger, Leopard-
den, Hyänen, Schakale**

usw. fing Herr S. in meinen unübertrefflichen Eisen.

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche

Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke **Hannau, Schl.**

älteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik.

Kaiserl.
Königl.
R. Weber, Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich, und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frcs. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

175)

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Pertussin Terschner

ist ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Keuchhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Asthma und andere Erkrankungen der Atmungsorgane, welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt ist. Es ist in den Apotheken aller Länder der Welt in Flaschen von ca. 250 gr erhältlich.

Generalvertreter für Deutsch-Ostafrika: Bretschneider & Hasche, Daressalam.

276

**Nizza Rheinischer Hof
(Hotel du Rhin)**

1 Rangos. — 150 Betten — Mäss. Preise.
Das ganze Jahr geöffnet.

236)

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Gold-
feldern. Bringt immer die
Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13'.

Frachtscheinblocks

für Gouvernementsdampfer.

Neues Muster
Preis pro Block im Einzel-
verkauf Rp. 2.75.
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

GRAND-HOTEL, TANGA.

HAUS I. RANGES.

18 LUFTIGE FREMDENZIMMER

SOLIDE PREISE

J. DUSEK.

Das Allerbeste seiner Art! • Das Gesündeste seiner Art! • Ueber 500000 Familien gebrauchten es! • Ueber 70 Jahre bewährt! • Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! • Streng reelles, vorzügliches Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! Sollte in keinem Haushalte fehlen! • Ueberraschend günstige Erfolge! • Freiwillig erteilte glänzende Anerkennungen und massenhafte Dankschreiben!

C. LÜCK'S

Gesundheits-Kräuterhonig

Nur echt von C. Lück, Kolberg.

Bestes und wirksamstes Linderungsmittel bei Husten, Kinderhusten, Keuch- und Stiekhusten, Krampf-, Kitzel-, Bluthusten, Brustverschleimung jeder Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Lungenleiden, Genuß-, Nähr- u. Kraftmittel bei magenschwachen und blutarmen Personen; bei Bleichsucht, Influenza und Schwindsucht.



bewährt. Stetig wachsende Nachfrage. Vorzügliche Erfolge.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz
gegen hartnäckige Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, schlechten Magen, das beste blutreinigende Abführmittel, selbst bei jahrelangem Gebrauch wohltätig.

C. LÜCK'S Antirheumatikum
Beste Einreibung bei Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss, Zahnweh, Verstauchungen etc., für erschöpfte Sehnen u. Muskeln nach grossen Strapazen.

C. LÜCK'S Gesundheits-Kräutertee
als Ersatz für Kaffee u. russ. Tee. Vorzögl. erfrischendes, gesundes Getränk.

C. LÜCK'S Spezialtees Nr. 1 bis 29
gegen Bettläsungen, Blasenleiden u. -Steine, Bleichsucht, Blutfluss, englische Krankheit, Flechten, Weissfluss, Gallensteine, Gicht, Haruverhaltung, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, Hyaterie, Kopfschmerzen, Leberleiden, Rheumatismus, zu starke Menstruation, Nierenleiden, Skrofulose, Wassersucht, Lungenleiden, Fettleibigkeit, Nervenleiden, Blutraunigung, Magenleiden, Weimer, Durchfall. Gebrauchsanweisung liegt stets bei. Die C. Lück'schen Kräuterbäder sind weltbekannt und als gute Hausmittel anerkannt.

Lesen sie die Broschüren „Werde gesund“ und „Kräuterbäder“ (gratis und franko). Die Packungen sind gesetzlich geschützt.

Zu beziehen von
C. Lück, Kolberg in Pommern (Deutschland).

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

268]

Thüringer Waldsanatorium

Friedrichroda D. H. O. L. O. I. S. Kuranstalt für Nerven- und Erholungsbedürftige.
Spezialkur bei Neuralgie, Kopfschmerz, Schwindel, Tabes, Schlaflosigkeit etc.
(Neueste Schrift: „Nervöse Zustände“, Mk. 1.50. Verlag von O. Salle, Berlin W. 30.)

Herren-, Damen- und Kinder- Schuhe und -Sandalen

in großer Auswahl

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuankerfertigung.

Ani-ette, Curaçao
Cherry Brandy,
Halfom Half usw.
Zeer oude Genever.

Bols'

Kaloderma



KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN

Kaloderma-Kasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:
Anthön & Fließ.

271]

August Dorn, Daressalam

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfehlte sich für alle in sein Fach schlagende
Arbeiten.

205]

Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und in-
dustrielle Anlagen.

234]



Monarch Stahl- Baumstumpf-Ausreisser

mit einfachem, zweifachem u.
dreifachem Zuge. Reisst Baum-
stümpfe von 7 Fuss Durchmesser heraus 50 bis 300 Stümpfe pro
Tag. Garantiert 700 Pferdekräfte. Garantie gegen Bruch. Hohe Ra-
batté für erste Maschine in neuer Gegend. Kataloge durch

**D. O. Zimmermann Steel Co.,
Lone Tree, Iowa, U. S. A.**

M. Th. Curmulis
P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant — Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten-Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

39]

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, zarter schöner Teint.
Alles dies erzeugt:

Stechenpferd-Tillenmilk-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd
à St. 75 Pf. bei
Bretschneider & Dösch.

Licht Anlagen



mit u. ohne
Rohrleitung
selbstentwick.
Lampen und
Laterne für alle
Zwecke.
Alle Teile für
jede Lichtart:
Acetylen, Ben-
zin, Gasoline,
Petroleum, Spi-
ritus, Elektrizität.
Fabrik-Export
Kat. frei. Vertr.
gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

Zu verkaufen!

- 1 Bett, fast neu, mit Ma-
traze u. Moskitonez
- 1 Schreibtisch u. Aufsatz
- 1 Kommode,
- 2 Zimmertische,
- 2 Waschtische,
- 2 Kleiderrechen

zusammen für 200 Mark.

Wo, zu erfahren durch die
Expedition der D. D. A. Btg.
[295]

Wie wird man den Rheumatismus los?

Nehmen Sie Pinkpillen!

Wenn Sie unter Rheumatismus lei-
den, dann ist es nicht zu versachen,
wenn man erfährt, wie er beseitigt
werden kann. Hier gibt es etwas In-
teressantes für Sie. Da der Rheuma-
tismus nicht ohne Ursache auftritt,
so muss in Ihrem Organismus etwas
vorhanden sein, was das Uebel her-
vorruft, diese entzündeten Gelenke, die
rasenden Schmerzen. Es ist klar, dass
wenn Sie die Ursache des Übels be-
seitigen, der Rheumatismus verschwin-
den muss. Gerade das ist die Aufgabe
der Pinkpillen.

Die wirkliche Ursache des Rheuma-
tismus ist das Vorhandensein eines
Giftes im Blute: Die Harnsäure un-
schädlich zu machen. Das Heilver-
fahren der Pinkpillen jedoch ermög-
licht dem Blute, sich dieses Giftes
auf dem natürlichen Wege zu entledi-
gen: Durch den Darm, die Nieren
und die Haut. Dies hat zur Folge,
dass der Rheumatismus verschwindet
und solange das Blut rein und kräftig
bleibt, wird kein Rückfall erfolgen.
Der Gebrauch von Pinkpillen erhält
das Blut kräftig und rein.

Wir haben von Herrn Johann Burri
aus Oensingen folgenden Brief erhal-
ten, in Anschluss an die Heilung sei-
ner Frau, welche an rheumatischen
Schmerzen geplagt wurde:

„Ich habe das Vergnügen“, schreibt
er, „Ihnen mitzuteilen, dass Ihre
Pinkpillen meiner Frau ausseror-
dentlich gut getan haben. Sie litt
seit langer Zeit an Gelenkrheumatis-
mus und konnte ihn nicht los werden. Sie
hatte zwar schon viele Medikamente
versucht, aber ohne grossen Erfolg.
Im besten Falle verspürte sie auf
einige Tage Erleichterung. Die Pink-
pillen jedoch haben die Schmerzen
vollständig beseitigt.“

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.
Daressalam.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2—300000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18, Deutschland

Goa.

V

Der Importwert für Goa beträgt 5918980 Rupien, der Exportwert 2069497 Rupien, die entsprechenden Werte des Transithandels (von Dsch-Britisch-Indien) 6205215 Rupien, 15444833 Rupien. Der Schiffsverkehr belief sich 1908 auf 3444 Handelsschiffe von zusammen 304312 Tonnen, ohne die Lastfahrzeuge. Es bestehen 18 Telegraphenstellen mit 110 englischen Meilen Draht. Das Manganeisen wird seit 1906 ausgebeutet, und zwar zurzeit von 6 Gesellschaften, die 20 Minen in Tätigkeit haben. Da es offen zu Tage liegt, sind die Förderkosten nur mäßig; von dem Bergwerken, der die Halbinsel Salfette durchzieht und auch das Fort kreuzt, werden die Erze z. B. mit einer Drahtseil-Förderbahn fast direkt in die Schiffe verladen. Aber da die Erze nicht erstklassig sind, ist auch nur unter diesen günstigen Umständen eine Rentabilität möglich.

Die Salzwerke beschäftigen 1908 Arbeiter und bringen jährlich 12200 Tons zur Ausfuhr.

Der Ausbau Goas zu einem vorzüglichen Hafen beweist, welches Vertrauen in seine Zukunft gesetzt wird. Und ich halte dieses Vertrauen für berechtigt. Die weitgestreckte Malakkalüste braucht mehr wie der Hafen Bombay, insbesondere, weil das ausgebeutete, sich stets vergrößernde südindische Eisenbahnnetz für die Kohlenzufuhr auf eine kurze Stichbahn angewiesen ist. Daß die Manganerze eine Rückfracht geben, ist dabei ein besonders glücklicher Umstand. Hinzu kommt, daß in Maissur und Haiderabad die Baumwollkultur sich ausdehnt und weitere Frachten in Aussicht stellt, deren ständige Progression zu erhoffen ist. Die Verfassungsänderung im Mutterlande hat unter den friedlichen Goanese, obwohl sie liberal und royal bis auf die Knochen sind, Unruhen nicht hervorgerufen. Ob sie ein Anlaß zu der Liquidation der portugiesischen Kolonien sein wird, muß dahingestellt bleiben. Das portugiesische Volk hängt mit dem Herzen an seinem Kolonialbesitz, und der gemeine Mann — 75% Analphabeten! — verbindet mit dem Namen Goa immer noch die Vorstellung, daß der portugiesische Besitz so weit reicht wie das beanspruchte Primat des Erzbischofs über Indien. Man behauptet, daß keine Regierung es wagen könne, durch Aufgabe des Besitzes das Volk um seine Illusion zu bringen. Wie dem auch sei, zweierlei ist sicher: einmal, daß England, welches bereits im

faktischen Besitze alles dessen ist, was in Goa Wert besitzt, kein zwingendes Interesse an einer Aenderung der Zustände hat, sodann aber, daß die ab und zu auftauchenden Gerüchte von einem Anfall Goas an Deutschland alberne Phantastereien sind. Denn daran, daß dies nicht geschieht, hat England allerdings ein vitales Interesse, und wir haben keins an dem Besitze dieser Enklave, die von Vernunft wegen dem Besitzer des gewaltigen Hinterlandes gehört.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, st. eng. & Orig.-Fab.-Pr.
Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Arbeiten

liefern **Dr. Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Lützowstraße 35,** Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.

Einsichtsvolle Eltern



tragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und veranlassen ihre Kinder frühzeitig zu einer rationellen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haars durch regelmäßige Waschungen mittels „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zersetzungsprodukte des Haars zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haars zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzt und gibt auch dürrigem Haar volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Pabrikates kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.20), auch mit Tee- oder Kamillen-Zusatz (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) Schutzmarke in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Postnachrichten für Juni 1911.

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Ankunft des R. P. D. „Usambara“ von Europa	Post ab Berlin 6. 5.
5	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
8	Abfahrt des R. P. D. „Usambara“ nach Europa	Post an Berlin 1. 7.
9	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Europa	Post ab Berlin 20. 5.
10	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
10	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
10	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamojo, und den Südstationen	
16	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
17	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
17	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
17	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban	
18	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 7. 7.
23	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 2. 6.
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo, Zanzibar nach den Nordstationen und Mombasa	
24	Ankunft des R. P. D. „Eduard Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 30. 5.
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
27	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 16. 7.
28	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Durban in Zanzibar und Weiterfahrt am 30. nach Bombay	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa.	Post ab Berlin 10. 6.

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für Juli 1911.

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 23. 7.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
1.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers der Bombay-Linie von Zanzibar nach Durban	
1.	Ankunft des D. „Markgraf“ von Bombay	
1.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ über Bagamojo nach den Südstationen	
3.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
7.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Abfahrt des D. „Markgraf“ nach Bombay	
8.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
8.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
9.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 28. 7.
10.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
12.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Salale und Kilindoni	
14.	Abfahrt des D. „Guelph“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 4. 8.
18.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
21.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 1. 7.
21.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 30. 6.
22.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Durban	
22.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ über Bagamojo nach den Südstationen	
22.	Ankunft des D. „Präsident“ von Bombay	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Ankunft des R. P. D. „Answald“ von Europa	Post ab Berlin 29. 6.
25.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 13. 8.
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Natal“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 8.
28.	Ankunft des D. „Somali“ von Durban in Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28.*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Abfahrt des D. „Präsident“ nach Bombay	
29.	Ankunft des R. P. D. „General“ von Durban	
29.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
30.	Abfahrt des D. „Somali“ von Zanzibar nach Bombay	
30.	Abfahrt des R. P. D. „General“ nach Europa	Post an Berlin 18. 9.
31.	Ankunft des D. „Kanzler“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban.	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat Juni 1911.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	7 h 20 m	7 h 45 m	1 h 8 m	1 h 33 m
2	8 h 7 m	8 h 32 m	1 h 55 m	2 h 20 m
3	8 h 58 m	9 h 24 m	2 h 46 m	3 h 12 m
4	9 h 57 m	10 h 22 m	3 h 45 m	4 h 10 m
5	10 h 58 m	11 h 24 m	4 h 46 m	5 h 12 m
6	11 h 49 m	0 h 5 m	5 h 37 m	6 h 17 m
7	0 h 30 m	0 h 55 m	6 h 42 m	7 h 7 m
8	1 h 30 m	1 h 42 m	7 h 42 m	7 h 54 m
9	2 h 20 m	2 h 45 m	8 h 32 m	8 h 57 m
10	3 h 3 m	3 h 28 m	9 h 15 m	9 h 40 m
11	3 h 42 m	4 h 7 m	9 h 54 m	10 h 19 m
12	4 h 20 m	4 h 45 m	10 h 32 m	10 h 57 m
13	4 h 58 m	5 h 23 m	11 h 10 m	11 h 35 m
14	5 h 36 m	6 h 1 m	11 h 48 m	— h — m
15	6 h 12 m	6 h 37 m	— h — m	0 h 25 m
16	6 h 50 m	7 h 2 m	0 h 38 m	0 h 50 m
17	7 h 28 m	7 h 53 m	1 h 16 m	1 h 41 m
18	8 h 7 m	8 h 32 m	1 h 55 m	2 h 20 m
19	8 h 49 m	9 h 14 m	2 h 37 m	3 h 2 m
20	9 h 41 m	10 h 4 m	3 h 29 m	3 h 52 m
21	10 h 42 m	11 h 7 m	4 h 30 m	4 h 55 m
22	11 h 51 m	— h — m	5 h 30 m	6 h 4 m
23	0 h 38 m	1 h 3 m	6 h 50 m	7 h 15 m
24	1 h 45 m	2 h 10 m	7 h 57 m	8 h 22 m
25	2 h 47 m	3 h 12 m	8 h 59 m	9 h 24 m
26	3 h 45 m	4 h 10 m	9 h 57 m	10 h 22 m
27	4 h 35 m	5 h 0 m	10 h 57 m	11 h 12 m
28	5 h 42 m	5 h 57 m	11 h 54 m	— h — m
29	6 h 17 m	6 h 42 m	0 h 5 m	0 h 30 m
30	6 h 59 m	7 h 24 m	0 h 47 m	1 h 12 m

4. Erstes Viertel um 0 h 36 m a. m. — 12. Vollmond um 0 h 28 m. a. m. — 19. Letztes Viertel um 11 h 28 m p. m. — 26. Neumond um 3 h 57 m p. m.

Sonntag, den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
im Hotel Kaiserhof
Versammlung
der Wirtschaftlichen Vereinigung von
Daressalam und Hinterland.

Tagesordnung.

1. Gouvernementsrats-Wahl.
2. Etatbesprechung.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Wismann-Hotel

(A. Gurmulis).

Sonnabend, den 24., abends 8 Uhr:

Konzert
der Astaritapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
A. Gurmulis.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.